

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Wissenschaft und Alkohol

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Wissenschaft und Alkohol.

Durch die einseitige Behandlung der Alkoholfrage und durch die maßlosen Uebertreibungen der Abstinenten, die keine andere Meinung außer der ihrigen gelten lassen, wird nicht nur die Autorität der Wissenschaft systematisch untergraben, sondern auch die denkbar größte Verwirrung angerichtet. Es ist sogar schon dahin gekommen, daß selbst die Bestrebungen zugunsten einer Mäßigkeit im Genuß alkoholischer Getränke lächerlich gemacht werden. Wer nur den Schaden der alkoholischen Getränke hervorhebt und ihren Nutzen verschweigt, begeht ein schweres Unrecht an der Menschheit. Denn die Genußmittel sind für den Ablauf des Ernährungsprozesses nicht minder wichtig wie die eigentlichen Nährmittel. Darum dürfte es für unsere Leser von Interesse sein, das einwandfreie Urteil wissenschaftlicher Autoritäten über die Alkoholfrage und die Abstinenzbewegung zu hören.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. von Es-march: „Ich glaube, daß man in der Abstinenzbewegung leicht zu weit gehen kann, und dann mehr Schaden als Nutzen wird. Ich habe mich in Amerika mit eigenen Augen davon überzeugen können, daß dieses in den Staaten mit drakonischen Abstinenzgesetzen täglich oft genug der Fall gewesen ist.“

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rubner-Berlin: „Man darf an diesem Orte nicht verschweigen, daß der übergroße Eifer der Bekämpfung des Alkoholismus mancherlei angeblich statistisches Material zutage gefördert hat, das weder einer strengen noch gnädigen Kritik standhält.“

Geh. Rat Prof. Dr. C. von Leyden: „Daß die alkoholischen Getränke die Freude am Leben erhöhen, ja auch den Appetit, die Lust zum Essen reizen und die Verdauungskraft sowie die motorische Kraft des Magens anregen, kann nicht wohl bezweifelt werden. Sie können also in mäßiger Menge unbedenklich als Genußmittel gelten, die die Ernährung fördern.“

Sanitätsrat Dr. Gräber-Berlin: „Zu den Dingen, die ich als Arzt während des Krieges und in der Nachkriegszeit schmerzlich vermisse, gehört auch das Bier, das ich nicht nur als Genußmittel, sondern auch als Heilmittel stets geschätzt habe. Man darf sich freilich nicht damit begnügen, den Kranken zu sagen, sie sollen „fleißig Bier trinken“, sondern man muß genau dosierte, individualistische Verordnungen geben. Bei Männern wird man meist mit einem halben Liter 2—4 mal täglich auskommen, bei Frauen mit einem viertel Liter.“

Bei der Ernährung von Sichtkranken schreibt **Prof. Dr. D. Minkowski-Köln:** „Reichliche Flüssigkeitszufuhr kann nur von Vorteil sein.

Alkoholische Getränke sind in mäßigen Mengen zu gestatten; in Form von gutem Wein und extraktreichem Bier bilden sie einen willkommenen Bestandteil einer robrierenden Diät.“

In demselben Sinne äußert sich **Prof. Dr. Karl Vosner:** „Der Alkoholmißbrauch kommt, eigentlich wider Erwarten und wider die verbreitete Annahme, gerade bei der Sicht nicht in so auffälligem Maße zur Geltung. Man beschuldigt wohl auch hier namentlich die schweren englischen Biere — aber hier fehlt es noch an sicheren Beweisen; insbesondere ist es auffallend, daß wenigstens in Deutschland der Biergenuß diese Rolle nicht spielt. Erhebungen, die in München angestellt wurden, wo doch jung und alt dem Dienste des Gambinus in recht ausgiebiger Weise zu frönen pflegen, haben dargetan, daß gerade die Sicht in der dortigen Bevölkerung eine verhältnismäßig geringe Bedeutung besitzt.“

Ebenso wenig ist bei Tuberkulose der Alkoholgenuß schädlich. So schreibt der leitende Arzt der Heilstätte Planegg: „Zu den Genußmitteln gehört auch das Bier. Es ist eine vielumstrittene Frage: Soll man den Heilstättenpfleglingen Bier verabreichen oder nicht? Für mich besteht kein Zweifel an der Notwendigkeit der Bewilligung dieses Genußmittels in dem beschränkten Maße, wie wir es geben.“

Dr. med. Gerwiener, Facharzt für Lungenkrankheiten, Düsseldorf, äußert sich dahin: „Wer in einseitiger Verkennung oder Ablehnung jeglicher Vorteile mäßiger Alkoholgaben den Alkoholgenuß überhaupt bekämpft, der hat kein Verständnis dafür, daß gerade ein Lungenkranker mit seinen chronischen Beschwerden mitunter ein größeres Bedürfnis nach einer direkten Anregung und Aufmunterung empfindet, als jeder andere Kranke. Und mag man dem Alkohol so viel Böses nachsagen wie man will, das eine wird man ihm lassen müssen, daß er subjektiv das Gefühl der erhöhten Körperkraft erzeugt und fördernd auf die Leistungsfähigkeit einwirkt.“

Es ließen sich noch viele Urteile hervorragender Mediziner und Alkoholforscher anführen, diese dürften aber genügen als Beweis dafür, daß der Nutzen der alkoholischen Getränke bei weitem die Schäden, die ein übermäßiger Genuß anrichten kann, überwiegt. Schon der Umstand, daß die alkoholgenießenden Völker Europas den asiatischen, die sich einem erschöpfenden und nervenzerstörenden Opiumgenuß hingeben, an Tatkraft, Gesundheit und Macht bei weitem überlegen sind, spricht zugunsten des Alkohols, namentlich wenn er in Form von Bier oder leichtem Wein genossen wird.